

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

X. Predig. Am fünfftten Sonntag in der Fasten. Jnhalt. Von den an das Creutz gehefften Händen und Füssen Christi. Jesus autm abscondit se, & exivit de templo. Joan. 8. v. 59. Jesus aber verbarge sich/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Behende Predig.

Am fünften Sonntag in der Fasten.

Von den an das Creuz gehessten Händen und Füssen Christi.

Jesus autem abscondit se, & exivit de templo.
Joan. 8. v. 59.

Jesus aber verbarge sich, und gienge zum Tempel hinaus.

Foderunt manus meas & pedes meos. Psal. 21.
v. 17.

Sie haben meine Händ, und Fuß durchgraben.

516 In grosses Unglück ist es jederzeit vor den Menschen / wann Gott / ohne dessen Hilff und Bey-
stand er weder leiblich weder geistlich leben kan / von ihm abweicht. Die heutige Flucht aus dem Tempel / die heutige Abweichung / und Verbergung / Jesus autem abscondit se, & exivit de templo, bedeutete / daß er von den Juden abweichen / und dieses verstockte Volk völlig verlassen werde / designans derelictionem illorum, wie der grosse Albertus Serm. 150. ausleget. Und gewißlich ist diese Vorbedeutung im Werk erfüllt worden / in dem noch heut zu Tag mit Augen gesehen wird / daß dieses unseelige Volk ohne Ehr /

ohne Reich / ohne Land / ohne König / ohne Kirch / ohne Gesetz / ohne Glauben / ohne Gnad in der Welt herumgehe. Indessen aber der von den Juden abgewichen / geduncket mich / wollte nit abweichen von uns Christen; dis bezeugen seine allerheiligste Händ und Fuß / die er bey uns auf Erden mit 3. andere wollen mit 4. langen eisernen Nageln ganz vest ans Creuz hat lassen anheffen. Will althier nit reden von Schmerzen diser allerheiligsten Glidern / dann ich weiß / daß Christus sowohl diese / als mehr andere zu leyden ganz inbrünstig verlanget habe. So weiß ich aber auch / was für ein grosses Verlangen Christus getragen habe / die Pilgerfahrt dieses Lebens zu vollenden / und zu sein

nem himmlischen Vatter zurück zu kehren/ doch lasset er sich mit Händen und Füssen ans Creuz heffen / kan also anderst nicht schliessen / als daß er von uns nicht mehr wolle abweichen. Vom Fischlein / Remora genannt / welches wohl beladene Last-Schiffe in ihrem Lauff solle aufthalten/ schreibt Cassiodorus: Plus resistit, quam tot auxilia prosperitatis impellunt: Es habe ein grösstere Kraft ein Schiff aufzuhalten/ als so vil andere Glück-Mittel / die im Schiff zu finden seynd / dasselbe fortzutreiben. Solte man nicht ein gleiches sagen von uns elenden Menschen / da Christus ans Creuz gehefftet worden? Ein elender Mensch nemlich vermöge mehr Christum aufzuhalten / als seine unendliche Verdiensten / mit welchen er wie ein reich=beladenes Schiff ware an gefüllt/ zum Port der ewigen Glückseligkeit den Erlöser fortzutreiben. Aber nicht wir haben so vil vermögt / O Herr / sondern bloß allein deine Liebe / die mit Händen und Füssen ans Creuz gehefftet / hat zeigen wollen / du allein sehest iener/der uns niemahls verlassen werde / sondern beständig allzeit bey uns verbleiben. Und gleichwie Christus aus eigner Macht weder Hand weder Fuß vom Creuz abgezogen/ sondern nur durch främbde Hand von selbem abgenommen worden / also auch werde er nicht aus seinem / sondern aus frembden / nemlich unsern boshaftesten Willen allein von uns abweichen / und das ist die trostreiche Lehr / welche uns Christus mit seinen ans Creuz genagelten Händen und Füssen gegeben hat/ und ich mit mehrren zu erweisen gesinnet bin: Nemlich Gott verlasse nicht / er werde dann zuvor von uns verlassen. Diese Wahrheit ist der Inhalt der ganzen Predig-Lehr.

517 Vor allen ist zuwissen / was eigentlich seye von Gott verlassen werden. Es er mangelt nicht an einigen / aber gar zu strengen und ungünstigen Gottes-Gelehrten/ die der Meinung seynd ; diese Verlassenheit bestet-

he in dem : daß Gott dem Menschen/ den er verlasset / alle Gnaden und übernatürliche Mittel zu seinem ewigen Heyl versage / welchem nach ein solcher Mensch müste nothwendig zu Grund gehen / und könnte sich/ nach dem er einmahl von Gott verlassen worden / aus so elenden Stand nicht widerumb heraus winden. Diese Lehr aber ist zu hart / und laufft zu wider dem ausdrücklichen Versprechen Davids : im 144. Psalm. v. 14. Allevat Dominus omnes, qui corruunt, & erigit omnes elisos. Der Herr hilfft allen auf/ die gefallen seynd / und ist bereit alle auf die Fuß zu richten / die zerschlagen seynd. Sie laufft zu wider der allgemeinen Einladung Christi bey Matth. am 11. v. 28. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet / und beladen sehet / und ich will euch erquicken. Sie laufft zu wider dem allgemeinen Brauch der Catholischen Kirch / die alle auch die verstockteste Sünder / so lang sie leben / zur Buß beruffet und aufnimmet. Mit wenigen : Deus ita vult omnes homines salvos fieri, ist die Lehr des Englischen Thomae Dist. 5. q. 4. a. 9. ut nemini quantumvis scelerato, gratiam suam subtrahat: Gott will / daß alle Menschen seelig werden / und weil niemand ohne der Gnad kan seelig werden / ist kein Sünder also lasterhaft / dem er seine Gnad völlig entziehe. Was ist dann eigenthümlich von Gott verlassen werden? Ich antworte : die Verlassenheit / von welcher ich rede / stehet eigenthümlich in dem / daß Gott dem Sünder entziehe seine sonderbare mildreiche väterliche Sorg und Vorsichtigkeit / die er tragt über alle Gerechte/ ja auch noch einiger Maassen über Sünder bevor sie verlassen werden. Es versorget zwar Gott annoch der gleichen Verlassene / aber nur bloß allein mit solchen Mittlen / die nothwendig seynd zum ewigen Heyl/ nicht aber jenen / die eine sonderbare Kraft und Nachdurck haben / ihr ewiges Heyl aus zu würken. Oder klarer

ge*

gesagt / es bescheinet zwar Gott an- noch einen Sünder / den er verlassen hat / mit seinen Gnaden-Strahlen / aber nicht mehr so oft / als zu vor / und seynd diese Strahlen nicht mehr so hizig / nicht mehr so stark / nicht mehr so würksam / als zu vor. Zu vor / ehe daß er verlassen worden / ist ihm Gott mit seiner Gnad gleichsam auf dem Fuß nachgesolt: er hat ihm die Gefahren zu sündigen entweters gar aus dem Wege geräumt / oder selbe zu überwinden eine sonderbare Krafft und Stärke gegeben. Nach begangener Sünd hat ihm Gott alsbald durch den nagenden Gewissens-Wurm / durch heylsame Forcht des Tods / der Hölle / des letzten Gerichts zur Fuß gebracht / ja Tag und Nacht keine Ruhe gelassen / bis er sich widerumb durch eine rechtschaffene Beicht gesetet im verlohrnen Gnaden-Stand. Nunmehr aber / nachdem ein solcher Mensch von Gott verlassen worden / nimmet sich Gott seiner nicht mehr an: er ertheilet ihm bloß allein so vil Gnad / als vonnothen ist / damit seiner Freyheit kein Zwang geschehe; er lässt ihm selten mehr / und gleichsam nur von weitem vernehmen die innerliche Herzens-Stimme; er lässt ihm von einer Gefahr in die andere / von einer Versuchung in die andere blind hinein laufen; und ob er ihm schon so vil Beystand leiste / daß er könne überwinden / gibt er ihm doch nicht mehr eine sonderbare Stärke / wie zu vor / er frischt ihm nicht mehr an zum Streit / wie zu vor / macht ihm nicht mehr so beherzt und großmuthig / wie zu vor / hältte seine Feind nicht mehr so gewaltig zu ruck / wie zu vor / daß ein solcher Mensch von einer Sünd in die andere dahin falle. Nach begangener Sünd gibt Gott nicht mehr einem solche Menschen so vil und krafftige Mittel von der Sünd aufzustehen / als zu vor. Er benimmet ihm den nagenden Gewissens-Wurm / lässt ihm gerathen in eine schädliche Vergessenheit des Tods / des Gerichts / der Hölle /

und Himmels / daß ein solcher verlassener Mensch einer ungemeinen starken Gnad vonnothen habe / durch welche er aus dem Abgrund seiner Bosheit werde heraus gezogen / die ihm Gott dannoch nicht ertheilet. Schau man nur an einen entseelten Leichnam / diser todte Leib hat Augen / aber sieht nichts / er hat Ohren / aber höret nichts / er hat einen Mund / aber redet nichts / er hat Händ / aber greift nichts / er hat Fuß / aber geht nicht / er hat ein Herz / aber lebt nicht. Auf gleiche Weis ist beschaffen ein von Gott verlassener Mensch: er hat Augen / sieht aber nicht / was ihm nützlich oder schädlich ist: er hat Ohren / höret aber nicht / oder will nicht hören die Wahrheit. Er hat einen Mund / bekennet aber / und beichtet nicht seine Sünden / oder nur aus Gewonheit ohne Besserung. Er hat Händ / thut aber nichts Gutes: er hat Fuß / geht aber nicht fort zum Himmel / sondern zu seinem selbst eignen Verderben.

Seye aber ein von Gott verlassener Mensch beschaffen wie er wolle / bleibt dannoch gewiß / Gott verlasse niemand / er werde dann zu vor verlassen. Das disem also / beweiset erßlich Azarias der Prophet / durch dessen Mund Gott selbst im 2. Buch Paralip. am 15. v. 2. geredet hat: Si dereliqueritis eum, derelinquet vos. Wann ihr Gott verlassen werdet / wird er euch auch verlassen. Aus welchem Text erhellet / wie wahr seye / was nachmahls im allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient bestätigt worden: Deus neminem deserit, nisi prius deseratur. Gott verlasset niemand / er werde dann zu vor verlassen. Ursach dessen liegt bei der Natur und Eigenschaft seiner Gottlichen Güte / die allzeit mittheilig ist / das ist / mit einem andern sich will vereinbahren / folgbar von selben nicht abweichen / und wird aus disem Kennzeichen die wahre Gotttheit recht abgenommen. Man erinnere sich nur jener heiligen drey Weisen

ken und Königen aus Morgenland mit ihrem Wunder-Stern / von welchem Chrysologus Serm. 156. Stellam jam non Deum credi magus , sed judicat esse conservam. Sie haben nicht mehr den Stern / von welchem sie nach Bethlehem zur Krippen des Heylands geführet worden / für einen Gott gehalten / sondern nur für ein dienstbares Geschöpf; aus was Kennzeichen aber haben diese Heyden abgenommen / der geschene Stern seye kein Gott / indem sie doch sonst das Gestirn für einen Gott gehalten ? Die Antwort ist / weil diser Stern untergangen / und in der Stadt Jerusalem sie verlassen hat / dann kein Gott ist / was verlasset / wie diser Stern. Eben also ist beschaffen alles / was die Welt hat / es leuchtet zwar ein zeitlang / und begleitet uns / geht aber bald unter / und verlasset uns. Geld und Gut leuchtet ein zeitlang / und begleitet uns / aber verlasset ; hohe Ehren-Stellen leuchten ein zeitlang / und begleiten uns / aber verlassen ; Freuden und Wohl-Leben diser Welt leuchten ein zeitlang / und begleiten uns / aber verlassen ; GOTT allein / und was Göttlich ist / verlasset nicht. Oder so es beliebet / mache man alles / was die Welt hat / einem Trink-Glaß von Crystall gleich / dessen Eigenschaft ist / wie Clemens von Alexandria redet : Simul bibere, & time, daraus trinken / zu gleich aber auch fürchten / damits nicht entfalle. Ein gleiches ist zu fürchten bey allen Welt-Gütern / und da mans geniessen will / entweichens / wie dem Tantalo das Wasser. Das Geld / wie Ambrosius vermercket / ist rund gepräget / anzudeuten / es bleibe nicht beständig / sondern welche sich von einem zum andern ; Ehr und Unsehen seynd wie ein Ballon , finden sich bald in diser Hand / bald in einer andern: Freud und Wollust / wie ein Schnee-Wasser / lauffen bald an / bald aber widerumb zerrinnens. GOTT allein

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

bleibt bey uns beständig. Wundere mich dann auch nicht mehr / warumb Christus bey Joannes am 8. v. 12. sich bloß allein ein Liecht genennet hat : Ego sum lux mundi. Ich bin das Liecht der Welt. Was aber für ein Liecht ? vielleicht deren Sternen / die ihren Einfluss haben in untere Geschöpfe des Erdreichs ? vielleicht des Mondes / der bey der Nacht mit seinem Silber-Glanz herfür leuchtet ? vielleicht der Sonnen / die bey dem Tag ihre goldene Strahlen auswirfft ? Reines aus allen antwortet Joannes der gottseelige Clunia-censer Serm. 49. Nunquam se Christus in Evangelio appellavit solem, sed lucem. In allen vier heiligen Evangelien hat Christus sich niemahls eine Sonne genennet / noch weniger einen Mond / oder Stern / sondern nur ein Liecht allein : Quia sol, sagt angezogener Lehrer : quando nobis est magis necessarius , tunc nos relinquere consuevit. Dann die Sonne uns verlasset / wann sie am meisten vornöthen ist / und wer erfahret es nicht ? Man geht zu Zeiten in freyen Luft hinaus / und da man sich der angenehmen Zeit am besten bedienen will / geht die Sonne unter / und verlasset. Solche Sonnen seynd alle Welt-Güter : Freuden / Reichthumen / Ehren / Weisheit / Schönheit / Kinder / Eltern / Ehe-Herren / Ehe-Frauen / alles verlasset / da mans am meisten vornöthen hat / GOTT niemahls / er werde dann zu vor verlassen.

Solte aber auch alles / was die Welt hat / beständig bey uns verbleiben / wie bald doch kan es von andern uns genommen werden. Das Geld kan nehmen ein Dieb / Haß und Hof ein Feur / Ehr und Ansehen ein Lästermaul / die geliebte Schönheit ein einziges Fieberl. Quis tibi collit DEum : fragt Augustinus : Wer kan uns GOTT nehmen ? Nerones , Diocletiani , sechs hundert andere blutgierige Tyrannen haben

Bbh

de

denen ersten Christen Haab und Gut/
Leib und Leben genommen / GOTT
aber nicht nehmen können. Einer
allein kan uns GOTT nehmen / und
wer ist diser ? wir selbst. DEum ti-
bi nemo auferet : sagt widerumb Au-
gustinus : si tu eum non dimiseris.
Niemand kan uns GOTT nehmen/
wir lassen ihne dann selbst von uns.
Paulus der Welt-Apostel bezengeret es :
Certus sum : schreibt er zum Römern
am 8. v. 38. & 39. Quia neque mors ,
neque vita , neque Angeli , neque
principatus , neque virtutes , neque
instantia , neque futura , neque torti-
tudo , neque altitudo , neque pro-
fundum , neque creatura alia poterit
nos separare à charitate DEI. Gewiß
bin ich / weder Leben / weder Tod /
weder Engel / weder Fürstenthumb /
weder Kräften / weder was gegen-
wärtig / weder was künftig ist /
weder Stärke / weder Höhe / weder
Tiefe / weder ein anders Geschöpf
werde mich scheyden können von der
Liebe Gottes. Sinnreich vermer-
ket Bernardus , daß der Apostel bey
Vermeldung so viler andern Sachen
von sich selbst nichts gemeldet / wa-
rumb hat er nicht auch gesagt : Ne-
que nos ipsi , weder ich selbst werde mich
von der Lieb Gottes scheyden können ?
Bernardus antwortet de dupli Baptismo : Quia soli DEum deserere pos-
sumus propria voluntate , præter hanc
nihil est , quod timeamus. Weil wir
selbst allein durch eignen Willen
GOTT verlassen können / außer di-
sem ist nichts zu fürchten. O trost-
reiche Wort ! habe man alles / was
die Welt hat / wie vil Gefahren ist
doch alles unterworfen / wie bald
kan es widerumb genommen werden/
will ich selbst nicht / kan weder
Mensch / noch Teuffel mir GOTT
nehmen. Endlich wann auch alle
Welt-Güter sicher und beständig / so
lang wir leben / bey uns verharreten/
verlassens dannoch im Tod. Hier
wird wahr / was David im 48. Psalm,
v. 18. gesungen hat : Homo cùm in-
terierit , non sumet omnia. Wann

der Mensch stirbt / wird er nicht alles
mit sich hinweck nehmen. Vielleicht
dann etwas ? vielleicht aus so vilen
Land-Gütern nur ein einziges ? aus
so vilen Bedienten nur einen einzigen ?
aus so vilem Geld nur einen einzigen
Pfennig ? aus so vilen Wollüsten
nur ein Blümlein ? aus so vilen Schön-
heiten nur einen Schatten ? aus so
Wunder-grossen Freuden-Meer nur
einen Tropfen ? von sumet , nichts
aus allen wird der Mensch mit sich
nehmen ; alles wird er verlassen /
und von allen verlassen werden / al-
les bleibt zurück / Gott allein bleibt
bey uns / auch im Tod beständig.
Schauet man nur an den am Kreuz
hangenden Erlöser / und wende man
sich zu allem / was immer die Welt
hat / Zeit wird kommen / da von al-
lem nichts mehr wird übrig seyn /
als ein spate Reu / daß es so übel
angewendet worden. Und wer aus
allen wird alsdann bey uns verblei-
ben ? Vielleicht einer oder anderer /
der von uns etwas zu hoffen hat ?
aber auch diser werden uns verlassen /
ein übler Geruch und Forcht die
Krankheit zu ererben wirds von uns
treiben : der am Kreuz hangende
IESUS allein in seiner Bildniss
wird beständig bleiben in unsern Hän-
den : diser wird kein Abscheuen tra-
gen / von uns umbfangen zu werden/
diser allein wird uns nicht verlassen
in unsern Tods-Nothen. Er ist je-
ner / von welchem David im 57. Psal-
vers. 25. gesungen hat : Viderunt in-
gressus tuos , DEus , ingressus DEI
mei , Regis mei , qui est in sancto.
Sie haben deinen Einzug gesehen /
O GOTT ! den Einzug meines
Gottes / meines Königs / der im
Heiligthumb ist. Kein Zweifel ist /
es werde althier geredet von mensch-
licher Seel / in welche GOTT sei-
nen Einzug nimmet durch die Gnad/
also Joannes der gottseelige Cluni-
censer ; wie wird aber nur allein ge-
redet vom Einzug / und nicht vom Aus-
zug ? Ipse est primus in accessu , &
ultimus in recessu ; Antwortet ange-
zoge

zogener Lehrer : Weil G D T T
der erste im Einzug ist / der letzte im
Auszug / und nachdem alles uns
schon verlassen hat / auch noch verblei-
bet.

520 Wann disem also / ist dann
nicht eine ausgemachte Thorheit /
umb jenes / was uns so bald verla-
sst / ja nothwendig verlassen muß /
G D T T verlassen / und in die Sünd
verwülligen ? Nein / meine Christen /
dises soll hinfür nicht mehr gesche-
hen / wir wollen Lieb mit Lieb / Treu
mit Treu vergelten / und gleichwie
J E S U S an Händ und Füssen mit
drey Nageln sich ans Creuz hat heff-
ten lassen / anzuzeigen / daß er be-

ständig bey uns verharren wolle / al-
so wollen auch wir durch den Gla-
ben / durch die Hoffnung / durch die
Lieb ihme anhangen / wir wollen die
Begierlichkeit der Augen / die Be-
gierlichkeit des Fleisches / die Hof-
fart des Lebens in uns creuzigen /
von disem Creuz wollen wir nicht
mehr herab steigen / niemahls wollen
wir durch ein Sünd G D T T mehr
verlassen. Du / O gecreuzigter J E-
S U ! stärke unser Vorhaben / du
vereinige uns so best mit dir / daß
wir von dir / und du von uns in
Ewigkeit nicht mehr
weichest.

A M E N.

